

Unser Naturerbe

Das Unberührte entdecken.

NATIONAL
PARKS
AUSTRIA



MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND UND EUROPÄISCHER UNION



LE 14-20

Entwicklung für den Ländlichen Raum

Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete



Berührt vom Unberührten

Österreich ist für die Schönheit der Landschaft und die Vielfalt der Natur weltberühmt: von hoch aufragenden Gletscherregionen im Westen über dichte Bergwälder oder tief eingeschnittene Flusstäler bis zu dynamischen Aulandschaften und dem großen Steppensee im Osten. Die sechs heimischen Nationalparks erhalten dieses wertvolle Naturerbe für uns und nachfolgende Generationen. Jede und jeder Einzelne sollte zumindest einmal im Leben einen Nationalpark besuchen und die beeindruckende Landschafts-, Tier- und Pflanzenvielfalt selbst entdecken. Es gilt: „In all diesen sechs heimischen Naturjuwelen ist es selbstverständlich, Außergewöhnliches zu erleben.“

Neben den Hohen Tauern zählen auch das Thayatal, die Kalkalpen, die Donau-Auen, das Gesäuse und der Neusiedler See – Seewinkel zu den Nationalparks. Gemeinsam stellen sie 2.380 Quadratkilometer, also rund drei Prozent der Staatsfläche. Als wichtige Zentren mit vielfältigen Funktionen bewahren die Nationalparks die größten Schätze unseres Landes. Sie gelten als Vorzeigeprojekte im Naturschutz und der Artenvielfalt sowie als Orte der Ruhe, Erholung und Entspannung. Zugleich sind sie Forschungsstätten und Besucherattraktionen in einem sowie Arbeitgeber für mehr als 300 Menschen. Da diese einzigartigen Naturschutzprojekte von enormer Bedeutung sind, übernehmen Bund und Länder gemeinsam die Verantwortung.

Unter der Federführung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW) arbeiten die sechs österreichischen Nationalparks unter der Dachmarke „Nationalparks Austria“ eng zusammen. Die neue Informationskampagne „Nichts berührt uns wie das Unberührte“ baut eine noch breitere Brücke zur Öffentlichkeit. Sie soll Menschen besser mit den heimischen Naturschätzen vertraut machen, sie zum Nachdenken anregen und vor allem dazu bewegen, einen Nationalpark zu besuchen.

Im Rahmen der Initiative „Best of Austria“ rückt das BMLFUW die hochrangigen Schutzgebiete als Vorbildprojekte ins Rampenlicht. Die professionelle grenzüberschreitende Zusammenarbeit oder beispielsweise die Rangerausbildung genießen besonders hohe internationale Anerkennung.

Dieses Heft stellt die Besonderheiten unserer sechs Nationalparks vor und bietet zahlreiche Tipps, die atemberaubende Vielfalt selbst zu entdecken: Kilian, Fortuna oder die Glocknerlady lassen sich beim Fliegen in den Hohen Tauern über die Schwingen spähen, im Thayatal stehen die Chancen für Edelkrebs-Sichtungen besonders gut. In den Donau-Auen sind Europäische Sumpfschildkröten beheimatet, im Gesäuse rund 50 Orchideenarten zu finden. In den Kalkalpen besteht die Möglichkeit, dem Luchs auf die Spur zu kommen, und im Neusiedler See – Seewinkel erwarten einen unzählige Vogelarten. Viel Spaß beim Lesen und Erkunden!



Erich Mayrhofer, Obmann Verein Nationalparks Austria

IMPRESSUM: Herausgeber und Medieninhaber: Verein Nationalparks Austria, Projekt „Öffentlichkeitsarbeit Nationalparks Austria 2015 – 2018“, Nationalpark Allee 1, 4591 Molln, ZVR 798627861, UID: ATU 678 91 114, Tel.: +43 (0) 2949/70 05 75, Webseite: nationalparksaustria.at, E-Mail: office@nationalparksaustria.at ++ **Produktion:** Development Group Media – Hatzenbichler & Klemenz GmbH, Dr.-Herrmann-Gasse 4, 9020 Klagenfurt, UID: ATU 675 48 102, Tel.: +43 (0) 463/33 92 53 0, Büro Wien: Teybergasse 14/2, 1140 Wien, Tel.: +43 (0) 676/35 37 307, E-Mail: office@dgmedia.at, Webseite: dgmedia.at
Idee und Konzeption: Ludwig Schleritzko, Agnes Erler, Nationalparks Austria
++ Auflage: 185.000 Stück. ++ Molln, Mai 2016. ++ Alle Rechte vorbehalten.
Im Sinne der flüssigen Lesbarkeit sind alle geschlechtsspezifischen Formulierungen als neutral zu verstehen. Frauen und Männer sind gleichermaßen gemeint.



Original wurde gedruckt von: Ferdinand Berger & Söhne GmbH, Horn. UW-Nr. 686.
Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des österreichischen Umweltzeichens.



- 1 DONAU-AUEN**
- gegründet 1996, 9.300 ha
 - Wien und Niederösterreich
 - Flussschotter, Au-Wälder
 - Eisvogel, Sumpfschildkröte, Donau-Kammolch, Schwarzpappel, Seeadler



- 5 NEUSIEDLER SEE – SEEWINKEL**
- gegründet 1993, 9.674 ha/Ö
 - Burgenland und Ungarn
 - Salzlacken, Feuchtwiesen, Hutweiden, Schilfgürtel des Steppensees
 - Rast- und Brutgebiet vieler Zugvogelarten, Großtrappe



- 2 GESÄUSE**
- gegründet 2002, 11.306 ha
 - Steiermark
 - Felswände, Wälder, Almen, Fluss
 - Zahlreiche Endemiten wie die Zierliche Federnelke, Flussuferläufer, Gams



- 6 THAYATAL**
- gegründet 2000, 1.330 ha/Ö
 - Niederösterreich und Tschechien
 - Durchbruchstal, Laubwälder, Trockenrasen
 - hohe Pflanzenvielfalt, Schwarzstorch, Wildkatze, Smaragdeidechse



- 3 HOHE TAUERN**
- gegründet 1981 (K), 1984 (S), 1991 (OT), 185.600 ha
 - Kärnten, Salzburg und Tirol
 - Gletscher, Wasserfälle, Zirbenwälder
 - Bartgeier, Alpensteinbock, Steinadler



- 4 KALKALPEN**
- gegründet 1997, 20.825 ha
 - Oberösterreich
 - Fichten-Tannen-Buchenwälder, Schluchten, Almen
 - Luchs, Weißbrückenspecht, Alpenbockkäfer



FOTOS: S. Zeman (Nr. 1, 2), H. Kolland (Nr. 2, 3), NPHT (Nr. 3), Kroneisner (Nr. 4, 5), Archiv NP Neusiedler See – Seewinkel (Nr. 5, 6), NPHT E. Kahlbacher (Nr. 6, 7), C. Thomas (S. 5, 1)

Sechs einzigartige Naturschätze

Sechs der ökologisch wertvollsten Regionen Österreichs tragen das Qualitätssiegel „Nationalpark“. Gemeinsam schützen und bewahren sie unsere wertvollsten heimischen Naturjuwelen. Denn nichts berührt uns wie das Unberührte.

So unterschiedlich die Naturschätze der Nationalparks auch sind, so übereinstimmend sind ihre Ziele. Unabhängig von ihren individuellen Besonderheiten stehen die sechs Schutzgebiete für klare gemeinsame Werte. Das ist die Kernbotschaft der aktuellen Informationskampagne von Nationalparks Austria – „Nichts berührt uns wie das Unberührte“.

Auf den ersten Blick mag dies paradox anmuten, denn wahrhaft unberührte Natur ist in der mitteleuropäischen Kulturlandschaft Mangelware. Zumindest dann, wenn unberührte Natur oder Wildnis mit all jenen Gebieten gleichgesetzt wird, die nie von Menschenhand bewirtschaftet wurden

– wie beispielsweise urwüchsige Wälder, die seit der letzten Eiszeit unverändert blieben. Wildnis in dieser Form hat Seltenheitswert, auch in den Nationalparks. Darum setzen sich die heimischen Nationalparks mit voller Kraft dafür ein, diesen ursprünglichen Zustand wieder aufleben zu lassen.

„Die Natur Natur sein lassen“

Den Start hierfür markiert die „Vereinbarung von Heiligenblut“ aus dem Jahre 1971. Drei Bundesländer – Kärnten, Salzburg und Tirol – entschieden sich für die Errichtung des Nationalparks Hohe Tauern. Zehn Jahre später wurde

dieses Gebiet offiziell als erster Nationalpark Österreichs anerkannt. Das Beispiel machte Schule: Heute finden sich insgesamt sechs ökologisch herausragende Gebiete in der Königsklasse des Naturschutzes wieder.

Die Nationalparks orientieren sich in vielerlei Hinsicht an dem Credo „Die Natur Natur sein lassen“. Bäume dürfen alt werden, Totholz darf liegen bleiben und Flüsse dürfen sich ihre eigenen Wege bahnen. Davon wiederum profitieren die Tiere. Wildkatzen fühlen sich im Thayatal wohl, Luchse durchstreifen die Kalkalpen und das Gesäuse, Bartgeier fliegen in den Hohen Tauern, Seeadler brüten in den Donau-

Auen und im Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel tummeln sich Abertausende Gänse.

„Nichts berührt uns wie das Unberührte“

Wenn die Natur weitgehend unberührt bleibt, profitieren auch wir – „die Menschen“. Nationalparks teilen die natürliche Vielfalt mit jeder und jedem Einzelnen. Besucherinnen und Besucher erhalten unvergessliche Einblicke in eine unberührte Natur und die außergewöhnliche Schönheit der Landschaft. Internet und Fernsehen überfluten uns mit Bildern, Filmen und Erklärungen über Flo-



Brücke in die Zukunft

Die sechs österreichischen Nationalparks – hier ein Blick in das Thayatal – bewahren das Naturerbe für kommende Generationen. Und für uns alle. Jeder ist eingeladen, hier die Naturwunder vor der eigenen Haustüre kennenzulernen.

ra, Fauna und Naturphänomene, doch nichts vermag uns so stark zu prägen wie das persönliche Erlebnis vor Ort. Nur wer in die Natur eintaucht und selbst dem Plätschern des Baches lauscht, dabei die Sonnenstrahlen auf der Haut spürt und den würzigen Duft des Sommerwaldes einatmet, für den wird der Slogan Realität: „Nichts berührt uns wie das Unberührte“. Mehr Informationen: nationalparksaustria.at

Was ist ein Nationalpark?

Damit ein Schutzgebiet als Nationalpark anerkannt wird, müssen zahlreiche von der Weltnaturschutzunion IUCN festgelegte Richtlinien erfüllt werden. Unter anderem darf auf mindestens 75 Prozent der Schutzgebietsfläche keinerlei wirtschaftliche Nutzung stattfinden. Die Einhaltung der Kriterien wird regelmäßig überprüft.

Nationalparks sind Botschafter für einen verantwortungsbewussten und wertschätzenden Umgang mit der Natur. Zu den Hauptaufgaben zählen der Schutz wertvoller Ökosysteme, die Erhaltung der Artenvielfalt sowie Bildung und Forschung. Besucherinnen und Besucher sind herzlich willkommen. Mehr Informationen: iucn.org

Nationalparks Austria

Nationalparks Austria ist ein Zusammenschluss der sechs österreichischen Nationalparks.

Alle zusammen haben eine Fläche von 2.380 Quadratkilometern, das sind rund 3 Prozent der Fläche Österreichs. Unter dem Dach von Nationalparks Austria koordinieren sie ihr Vorgehen und präsentieren sich gemeinsam der Öffentlichkeit.

INFOS & KONTAKT:

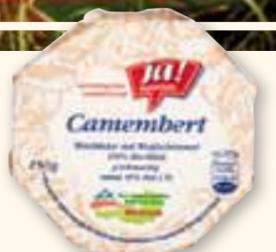
Verein Nationalparks Austria
Projekt „Öffentlichkeitsarbeit Nationalparks Austria 2015 – 2018“

A-2082 Hardegg, Merkersdorf 90
Tel.: +43 (0) 2949/70 05 75
E-Mail: office@nationalparksaustria.at
Webseite: nationalparksaustria.at

FOTOS: D. Manhart (1), C. Thomas (1)



Je intakter die Natur, desto besser schmeckt's. Deshalb kommen viele Ja! Natürlich-Köstlichkeiten aus besonders geschützten Gebieten: den Nationalparkregionen Österreichs. Und damit Sie sofort wissen, woher genau, sind die jeweiligen Bio-Spezialitäten mit dem Nationalpark-Logo gekennzeichnet.



Mehr unter www.janatuerlich.at



GIBT'S BEI: **BILLA** **MERKUR** **ADEG**



Unser Naturerbe.

*Nichts berührt uns
wie das Unberührte.*





Nationalpark Donau-Auen

Der freie Fluss der Donau bringt eine der letzten großen Flussauen-Landschaften Europas hervor, den Nationalpark Donau-Auen. Sein einzigartiges Lebensraum-Mosaik bietet einer ganzen Reihe seltener Tier- und Pflanzenarten Zuflucht. Europäische Sumpfschildkröten, Seeadler, Flussregenpfeifer und viele andere Bewohner wissen das zu schätzen.

Ein fester Panzer, Schwimmhäute zwischen den Zehen und gelbe Punkte am Körper. Diese Beschreibung kann nur auf eine zutreffen, die Europäische Sumpfschildkröte. „In den 90er Jahren waren vor allem Jungtiere noch extrem selten. Heute ist es aber durchaus möglich, Schildkröten aller Altersklassen beim Sonnenbad auf Baumstämmen oder am Gewässerrand zu erspähen“, sagt Maria Schindler, die das langjährige Artenschutzprojekt rund um die einzige in Mitteleuropa vorkommende Schildkrötenart leitet.

Wo? – Im Nationalpark Donau-Auen, denn nur hier sind die vorsintflutlichen Reptilien in Österreich heimisch.

Einzigartige Flussauen-Landschaft

Zwischen den beiden Großstädten Wien und Bratislava gelegen, schützen die Donau-Auen eine der letzten großen Flussauen-Landschaften Europas. Rothirsche röhren hier durch den Morgennebel, Biber nagen an Weiden und Pappeln, Eisvögel zischen durch die Luft und Laubfrösche stimmen ihr melodisches Konzert an.

Mehr als 30 Säugetier- und 100 Brutvogelarten bevölkern gemeinsam mit acht Reptilien-, 13 Amphibien- und rund 60

Leben am Strom

Über 36 Kilometer durchzieht die Donau den Nationalpark und prägt mit ihren Seitenarmen (li.) den Lebensraum der Donau-Auen. Gemeinsam mit Nationalpark Rangern können Besucherinnen und Besucher ihn auch mit dem Boot erkunden. Sie hat hier ihre Heimat: die Europäische Sumpfschildkröte (re.).

Fischarten sowie Tausenden Wirbellosen wie Posthornschncken, Gelbrandkäfern oder harmlosen Süßwasserquallen den Nationalpark. Und nichts prägt ihn mehr als seine Namenspatronin, die Donau. Auf 36 Kilometern Länge bildet die Donau die Lebensader des Nationalparks. Frei fließend – was andernorts kaum mehr möglich ist – drückt sie der umliegenden Landschaft ihren kreativen Stempel auf. In der Tat existiert die Au nur aufgrund der gestalterischen Kraft von Hoch- und Niederwasser.

Mit Pegelschwankungen von bis zu sieben Metern durchfeuchtet und belüftet die Donau den Auboden, liefert Nährstoffe, entwirrt Bäume und schafft Totholz, sichtet neue Inseln auf und trägt sie andernorts wieder ab. Auf diese Weise kriecht der Fluss ein hoch spezialisiertes Lebensraum-Mosaik, das viele seltene Tier- und Pflanzenarten anlockt.

Zu diesen zählen etwa die europaweit gefährdeten Schwarz-Pappeln, die am liebsten auf sandig-schottrigen Standorten Wurzeln schlagen, oder auch die spatzengroßen Flussregenpfeifer, die zum Brüten frisch aufgeschüttete Schotterbänke brauchen. In den Donau-Auen waren die

Vögel schon fast verschwunden, jetzt gibt es wieder über 30 Brutpaare.

Schützenhilfe bekommen die bedrohten Arten vom Nationalpark, der mit zahlreichen Flussbau-Projekten das Donauwasser noch freier fließen lässt. Ehemals abgetrennte Nebengewässer haben nun wieder eine Verbindung mit dem Donaustrom und viele hart verbaute Uferkorsetts gehören mittlerweile der Vergangenheit an. „In Kooperation mit unserem Partner, der viadonau – der Wasserstraßengesellschaft –, haben wir über fünf Kilometer Uferlänge rückgebaut und etwa 100.000 Kubikmeter Blocksteine aus Uferdeckwerken und Bühnen abgetragen und abtransportiert“, sagt Christian Baumgartner, Leiter der Natur- und Wissenschaftsabteilung des Nationalparks Donau-Auen.

Grüne Wildnis am großen Strom

Das Credo beim Auwald-Management lautet: „Weniger ist mehr“. Die Seeadler profitieren besonders davon: „Weil sie extrem sensibel auf Störungen reagieren, brauchen sie großflächige Schutzgebiete, alte Horstbäume und beruhigte, forstwirtschaftsfreie Gebiete für die Brut“, erklärt Vogelexperte Georg Frank. Die Donau-Auen bieten ihnen all das. Seit dem Jahr 2005 brüten die ehemals in Österreich ausgestorbenen Greifvögel wieder in den Donau-Auen. Fünf Brutpaare halten sich momentan im Gebiet auf, im Winter sind es – mit den Saison Gästen – sogar 17 Seeadler.

Die intensiven Schutzmaßnahmen kommen aber noch jemandem zugute, und zwar den Besucherinnen und Besuchern. Sie können nun wieder regelmäßig einen Blick



auf die majestätischen Greifvögel erhaschen. Wie erlebt man die „grüne Wildnis am großen Strom“ am besten? – Natürlich vom Strom aus! Per Schlauchboot, Kanu oder mit der traditionellen Tschaike lassen sich, geführt von Rangern, ausgewählte Donau-Seitenarme und Schotterufer genauer in Augenschein nehmen. Themenexkursionen gewähren zudem tiefere Einblicke in die spezielle Tier- und Pflanzenwelt der Donau-Auen; ein buntes Potpourri, das vom Rothirsch-„Losen“ über botanische Raritäten wie der Wilden Weinrebe bis hin zu Glühwürmchen-Nachtwanderungen reicht.

Wer auf eigene Faust den Nationalpark erkunden möchte, dem steht dafür ein 100 Kilometer großes Wegenetz mit 21 unterschiedlichen Natur-Lehrpfaden, Themen- und Rundwanderwegen zur Verfügung. Gut möglich, dass unterwegs der Seeadler am Himmel seine Runden zieht, ein Biber vorbeischwimmt oder eine Sumpfschildkröte gerade ein Sonnenbad genießt. Augen auf, die Au hat viel zu bieten!

NATIONALPARK-TIPPS:

- Auf der Schlossinsel beim Nationalparkzentrum in Orth/Donau lassen sich Tiere und Pflanzen der Au hautnah beobachten (begehbare Unterwasserstation).
- Die neue Nationalpark-Lounge des Besucherzentrums gewährt Einblicke unter die Oberfläche des Donaustroms und bietet einen idealen Rastplatz.
- Das Exkursions-Highlight sind die Schlauchboot-Touren. Sie finden durchgehend von März bis Oktober, jeweils einmal wöchentlich, statt.
- Nationalpark Donau-Auen – das grüne Klassenzimmer: Kinder und Schulgruppen können bei eigenen Programmen die Wasser-Wildnis und den Au-Wald hautnah erleben. Tipp: Während der Sommermonate werden auch Ferien- und Englisch-Camps angeboten.

INFOS & KONTAKT:

Webseite: donauauen.at

Veranstaltungsprogramm:

donauauen.at/besucherinfo

Nationalpark Donau-Auen Blog:

blog.donauauen.at

Es gibt zwei Besucherzentren,
in Orth/Donau und in Wien.

schlossORTH Nationalpark-Zentrum

A-2304 Orth/Donau

Tel.: +43 (0) 2212/35 55

E-Mail: schlossorth@donauauen.at

nationalparkhaus wien-lobAU

Dechantweg 8, A-1220 Wien

Tel.: +43 (0) 1/4000-49 495

E-Mail: nh@ma49.wien.gv.at

Unser Naturerbe.

*Nichts berührt uns
wie das Unberührte.*



Berge mit Weitblick

Das Gesäuse ist eine der Wiegen des österreichischen Alpinismus. Als Nationalpark bietet es aber nicht nur schroffen Fels, sondern Touren für jedermann (li.). Schönheit blüht (re.) hier nicht nur im Verborgenen.

Nationalpark Gesäuse

Wasser, Wald, Alm und Fels: Diese vier Elemente prägen den Nationalpark Gesäuse und sorgen für eine erstaunliche Vielfalt an nur hier vorkommenden Arten. Im Gesäuse finden alle Besucher, was ihrer Natur entspricht, ob Hochalpinisten, Abenteurer, Wanderer oder Familien.

Gurgelnd, rauschend und ungezähmt bahnt sich die Enns ihren Weg mitten durch zwei Gebirge, den Buchsteinstock und die Hochtorggruppe. Bis in über 2.300 Meter ragen deren Kalkgipfel in den Himmel und drücken dem steirischen Nationalpark Gesäuse seinen unverkennbar rauen Stempel auf.

Die raue Schale enthält aber auch einen weichen Kern. Die Hälfte des Nationalparks ist nämlich von Wäldern bedeckt, vor allem Fichten, Tannen und Buchen begleiten den Weg des Wanderers. Zwischen lieblich anmutenden Almen warten Überraschungen in Form von Quellen, Feuchtwiesen oder Mooren. Sie haben sich im Gesäuse zu wahren Hotspots der Artenvielfalt entwickelt.

Schon gesehen? Die Zierliche Federnelke

Die Artenvielfalt ist ein großes Thema im Gesäuse. „Wir befinden uns mitten in einem Endemiten-Paradies“, sagt An-

dreas Hollinger, Mitarbeiter des Nationalparks, Kletterer und Fotograf. „Endemiten, Tiere und Pflanzen, die weltweit nur auf einem Platz vorkommen, gibt es im Gesäuse ganz viele.“ Hauptsächlich Insekten und Pflanzen finden sich darunter. „Diese Arten konnten bei uns überleben, weil es während der Eiszeiten im Gesäuse immer Bereiche gab, die eisfrei blieben.“ Im Gesäuse gibt es mehr endemische Arten als überall sonst in der Alpenrepublik. „Das ist ein ganz besonderer Fleck in Österreich.“

Eine dieser seltenen Arten genießt den Status eines Maskottchens im Nationalpark: die Zierliche Federnelke, eine in rosaroten Schattierungen blühende Pflanze. „Auf dem Weg zum Buchsteinhaus wächst sie gleich neben dem Wanderweg“, sagt Andreas Hollinger. Botanisch hat das Gesäuse überhaupt einige Besonderheiten zu bieten. „Bei uns wachsen an die 50 Orchideenarten

– darunter Frauenschuh, Ragwurz, Knabenkraut.“ Wer kein geschultes Auge hat, läuft Gefahr, diese Kostbarkeiten zu übersehen. „Darum bieten wir geführte Wanderungen mit Rangern an, die auf unsere botanischen Stars aufmerksam machen.“

Der Flussuferläufer ist eine weitere Berühmtheit aus dem Nationalpark Gesäuse. Ein Vogel, der weltweit zwar nicht selten ist, aber ganz bestimmte Lebensbedingungen braucht, um brüten zu können. Und die findet er in Mitteleuropa kaum mehr. Der Zugvogel reist aus dem Süden an und lässt sich überall dort nieder, wo der Lebensraum passt. Einige der wenigen Brutmöglichkeiten bieten sich an den Ufern der Enns und ihren Zuläufnern, dem Johnsbach und dem Hartelsbach. „Der Flussuferläufer zählt zu den Schotterbrütern“, erklärt Andreas Hollinger. „Er braucht Schotterbereiche, die neben einem großen Fluss liegen und nicht durch Kraftwerke überschwemmt werden.“ Die Enns, die im Bereich des Nationalparks wild und frei fließen darf, kann ihm das bieten. „Das Gesäuse verfügt in der Steiermark, mit fünf nachgewiesenen Brutorten pro Jahr, über den bedeutendsten Brutbestand.“ Der Zugvogel zeigt so, dass er hier im Gesäuse eine Heimat zum Wohlfühlen gefunden hat. „Für den Nationalpark ist er also ein wichtiger Indikator, der anzeigt, dass die Welt für ihn hier in Ordnung ist.“

Berge für alle

Steil und unzugänglich präsentiert sich das Gesäuse in bestimmten Abschnitten. „Es gibt Bereiche, wie die stark zerklüfteten Dolomithänge, wohin noch nie ein Mensch vorgedrungen ist. Dort hat die Natur Vorrang“, sagt Andreas Hollinger. „Der Nationalpark sitzt auf einem Sockel aus Dolomit. Dieser formt schroffe, unzugängliche Spitzen, die für sportliche Aktivitäten nicht lohnend und sogar gefährlich sind. Das ist die beste Besucherlenkung, die die Natur für uns erledigt.“ Erst darüber bauen sich die Wände aus Kalkstein auf, die die Kletterer so lieben. Andersorts zeigt sich das Gesäuse überaus zugänglich und

INFOS & KONTAKT:

Webseite: nationalpark.co.at

Veranstaltungsprogramm:

nationalpark.co.at/veranstaltungen

Das Infobüro in Admont ist die zentrale Informations- und Anlaufstelle im Nationalpark Gesäuse.

Hauptstraße 35, A-8911 Admont

Tel.: +43 (0) 3613/211 60 20,

E-Mail: info@nationalpark.co.at



hat auch für weniger bergaffine Besucher jede Menge Erlebnispotenzial in petto. Es gibt etwa zahlreiche Angebote für Familien und viele barrierefreie Zugänge für Menschen im Rollstuhl. „Das ist für eine so alpine Landschaft sehr ungewöhnlich“, sagt Andreas Hollinger, der sich schwer tut, eine Lieblingsjahreszeit zu benennen. „Besonders beeindruckend ist es im Mai und Juni, wenn das frische Grün herauskommt und die Orchideen blühen“, sagt er. „Aber auch der Herbst, wenn der Mischwald seine Farbpalette präsentiert, hat so viel Reiz. Und natürlich sind die Skitouren im Winter immer ein besonderes Erlebnis.“

NATIONALPARK-TIPPS:

- Das Gebiet ist bei Wanderern gleichermaßen beliebt wie bei Spaziergängern und Kletterern. Rollstuhlgerechte Angebote machen den Nationalpark für jeden Besucher zugänglich: nationalpark.co.at/de/naturerlebnis/barrierefrei
- Unter Wildwassersportlern ist der Nationalpark Gesäuse beliebt: Auf der Enns gibt es die Möglichkeit, mit dem Kajak oder Raftingboot zu fahren.
- Das Erlebniszentrum Weidendom, ein lebendiges Bauwerk aus Weidenruten, lädt Kinder zum Experimentieren und Forschen ein. Auch zu finden: der weltweite erste begehbbare ökologische Fußabdruck.
- Die Fotoschule Gesäuse bietet das ganze Jahr über Kurse für Anfänger oder Fortgeschrittene, Leihausrüstung und Rat und Tat für alle, die die Schönheit der Natur einfangen wollen. Infos: nationalpark.co.at/de/fotoschule-gesaeuse

Unser Naturerbe.

*Nichts berührt uns
wie das Unberührte.*



Das ist der Gipfel

Rund um Österreichs höchsten Berg, den Großglockner, bewahrt der Nationalpark Hohe Tauern einen einzigartigen, hochalpinen Lebensraum. Der Bartgeier (re.) ist hier zu Hause. Wasserfälle (li.) gehören zum Zauber der Hohen Tauern.

Nationalpark Hohe Tauern

Riesige Dimensionen, eindrucksvolle Gletscher, eine immense Tier- und Pflanzenvielfalt sowie ein Artenschutzprojekt von europaweiter Bedeutung sind die Aushängeschilder des Nationalparks Hohe Tauern. Seinem Engagement ist es zu verdanken, dass die imposanten Bartgeier heute wieder durch den gesamten Alpenraum fliegen. Nahkontakt mit ihnen ist in den Hohen Tauern nicht ausgeschlossen.

Ein Schatten streift über den Almboden. Vielleicht stammt er von der Glocknerlady, von Kilian oder doch Fortuna? Verursacht wird er von knapp drei Meter weit gespannten Flügeln. Ohne einen Schlag gleitet er scheinbar mühelos durch die Luft. Die Rede ist vom Bartgeier, dem größten Greifvogel Europas.

Dass er wieder fliegt, ist eine Besonderheit, denn gegen Ende des 19. Jahrhunderts war er bereits ausgerottet. Die Menschen glaubten, er würde Lämmer, Gämsen und sogar Kinder erbeuten. Tatsächlich haben Bartgeier aber auf ganz andere Nahrung Appetit. Als Aasfresser nehmen sie mit dem Vorlieb, was andere links liegen lassen, bevorzugt Knochen. Im Nationalpark Hohe Tauern, dem größten Naturschutzgebiet Mitteleuropas und des gesamten Alpenraums, haben die beeindruckenden Greifvögel heute wieder ein würdiges Zuhause.

Gleich über drei Bundesländer – Kärnten, Salzburg und Tirol – erstreckt sich der 1.856 Quadratkilometer große Nationalpark Hohe Tauern und wartet mit einer ganzen Riege an Superlativen auf. 266 Berggipfel, darunter freilich auch der Großglockner, ragen in über 3.000 Meter Seehöhe. Die

Gletscher stehen um nichts nach, rund 300 an der Zahl, inklusive der Pasterze – Österreichs längstem Gletscher – „vereisen“ die Hohen Tauern. 551 Seen glitzern inmitten von Bergwäldern, alpinen Rasen und Almen und allerorts stürzen Wassermassen in die Tiefe, unter ihnen auch die Krimmler Wasserfälle, die höchsten Wasserfälle Europas.

Die Rückkehr der Bartgeier

Vor dieser monumentalen Kulisse erfolgte 1986 der Startschuss für eines der erfolgreichsten Artenschutzprojekte Europas. Rund 100 Jahre nach ihrer Ausrottung wurden erstmals wieder vier junge Bartgeier in Freiheit entlassen. Im Rauriser Krumltal, heute bekannt als „Tal der Geier“, hoben sie ab, um die Keimzelle einer neuen alpenweiten Population zu bilden.

Der Nationalpark Hohe Tauern, der von Anfang an wegweisend das Bartgeierprojekt vorangetrieben hat, kooperiert dabei mit vielen Partnern quer durch den gesamten Alpenraum. Bis zum heutigen Tag wilderte er 59 Vögel aus, darunter auch die Glocknerlady, Kilian und Fortuna. Rund 25 Bartgeier bevölkern nun wieder den heimischen Luftraum. In den ganzen

Alpen sind es schon ungefähr 220. Besonders erfreulich – die wiederangesiedelten Greifvögel brüten bereits seit vielen Jahren erfolgreich in freier Wildbahn.

Die Vielfalt der Alpen

Doch der Bartgeier ist bei Weitem nicht der Einzige, der sich im Nationalpark Hohe Tauern wohlfühlt. Neben ihm durchstreifen etwa 40 Steinadler-Brutpaare und als Sommergäste bis zu 100 Gänsegeier die Lüfte. Murmeltiere tummeln sich auf den alpinen Rasen. An exponierten Stellen klettern Gämsen und Steinböcke, Letztere halten sich aber auch gern rund um die Kaiser-Franz-Josefs-Höhe auf. Nicht minder beeindruckend sind die kleinen Protagonisten. Auf den Sommerwiesen wird der Platz vor lauter Schmetterlingen eng, 500 bis 700 Arten ließen sich allein entlang der Flanke eines Hochtales nachweisen. In Summe kommen in den Hohen Tauern zirka 10.000 Tierarten vor und damit fast die Hälfte aller in Österreich heimischen Säugetiere, Vögel, Reptilien und Amphibien.

Wie lässt sich diese Fülle erklären? – Vor allem durch die vertikale Dimension des Nationalparks. Von den Tälern bis zur höchsten Bergspitze durchwandert man sämtliche Lebensräume und Klimazonen von Mitteleuropa bis in die Arktis. Da findet jeder seine Nische.

In Kombination mit einem Wegenetz von über 3.000 Kilometern Länge bietet sich also reichlich Potenzial für Natur-Entdeckungen. Ob auf dem Gletscherlehrweg Innergschlöß, der in eines der schönsten Täler der Ostalpen führt, auf dem Geotrail Rundweg am Schareck, wo sich mehr als 100 Drei-



tausender erspähen lassen, oder auf einem der anderen rund 60 Themenwege, die Besucher haben die Wahl. Das Motto sollte lauten: die Natur bewusst und mit allen Sinnen zu erleben.

Gleiches gilt für die Veranstaltungsangebote des Nationalparks, die von Kräuterwanderungen über Wildtierexkursionen bis hin zu Gletschererkundungen reichen. Wer mag, kann sogar seinen eigenen Ranger buchen und mit ihm gemeinsam Bartgeier spähen. Die harmlosen Vögel scheuen sich nicht, Wanderer genauer zu inspizieren. Besonders gut sind die Voraussetzungen dafür im Rauriser Krumltal, das mit seiner Landschaft und den gemütlichen Almhütten ein Wanderparadies für die ganze Familie ist. Lust auf ein Bartgeier-Tête-à-Tête?

INFOS & KONTAKT:

Webseite: hohetauern.at

Veranstaltungsprogramm: nationalparkerlebnis.at

Es gibt drei Nationalparkzentren – in Mittersill (Salzburg), Mallnitz (Kärnten) und Matrei (Osttirol).

Nationalparkzentrum Mittersill
Gerlosstr. 18, A-5730 Mittersill
Tel.: +43 (0) 6562/408 49-0
E-Mail: nationalpark@salzburg.gv.at

Nationalparkzentrum Mallnitz
A-9822 Mallnitz 36
Tel.: +43 (0) 4784/701
E-Mail: nationalpark@ktn.gv.at

Nationalparkzentrum Matrei
Kirchplatz 2, A-9971 Matrei i. O.
Tel.: +43 (0) 4875/51 61-10
E-Mail: nationalparkservice.tirol@hohetauern.at

NATIONALPARK-TIPPS:

- Alle drei Nationalparkzentren verfügen über große Besucherausstellungen, die den idealen Einstieg in die Hohen Tauern bilden.
- Um den tierischen Stars des Nationalparks, den Murmeltieren, Steinadlern, Gämsen, Steinböcken und Bartgeiern, auf die Spur zu kommen, empfiehlt sich die geführte Tour „Die BIG FIVE im Nationalpark Hohe Tauern“.
- Die besten Chancen auf Bartgeier-Sichtungen gibt es im Rauriser Krumltal. Bei der geführten „Tal der Geier“-Tour besteht außerdem die Möglichkeit, Gänsegeier, Mönchsgeier, Steinadler und andere Wildtiere zu erspähen.
- Ein spezielles Erlebnis sind die Gletscherwanderungen, etwa unter dem Motto „Reise in die Arktis“. Ein Exkursions-Klassiker ist die geführte Tour zur Pasterze.
- „Rent a Ranger“ – für individuelle Erlebnistouren im kleinen Kreis besteht die Möglichkeit, einen Nationalpark Ranger exklusiv zu einem bestimmten Themenschwerpunkt zu buchen.



Unser Naturerbe.

*Nichts berührt uns
wie das Unberührte.*



Willkommen im Wald

Der Wald prägt den Nationalpark Kalkalpen und lässt Wandertouren (li.) bis hinauf in die Almenregion zu einem einzigartigen Erlebnis werden. Im Nationalpark werden auch die scheuen Luchse (re.) wieder angesiedelt.

Nationalpark Kalkalpen

Im Nationalpark Kalkalpen spielen Bäume die Hauptrolle. Sie sind Teil seiner Geschichte, Heimat seltener Tiere und prägen die wunderschöne Landschaft. Durch die Waldwildnis geht es hier auf Almen und Berggipfel.

Vorbei an bunten Almwiesen und urigen Buchen geht es immer weiter nach oben, auf den Gipfel des Trämpl. Aus über 1.400 Metern Seehöhe schweift der Blick über eines der größten geschlossenen Waldgebiete Österreichs, das Reichraminger Hintergebirge. Hier gibt es keine Verkehrswege und auch keine Siedlungen, sondern vor allem eines, viel Platz für Natur. Der Nationalpark Kalkalpen ist ihr Unterkunftgeber und sein wichtigster Verbündeter ist der Buchenmischwald – vom Trämpl aus ideal bestaunbar.

Der Buchenmischwald, der stellenweise von Lawinen zurückgedrängt wurde und andernorts Bäume dem Wind opfern musste. Der einst Grundlage für die intensive Forstwirtschaft war – alte Klausen und verfallene Steige zeugen heute noch davon. Der sich stetig zurückverwandelt in eine Waldwildnis, in der Totholz liegen bleiben darf und die Tierwelt wieder aufatmen kann. Der auf rund 400 Hektar noch Urwald ist und damit ursprüngliche Natur im engsten Sinne des Wortes darstellt sowie die älteste Buche der Alpen beherbergt, 525 Lenze zählt sie.

„Wir haben hier eine Mischung aus verschiedenen Buchenwaldtypen unterschiedlichen Alters und unterschied-

licher Zusammensetzung“, sagt Erich Mayrhofer, Direktor des Nationalparks. „Diese Vielfalt kommt von den zahlreichen Einflüssen, denen der Wald ausgesetzt ist“, erklärt er. „Das Gebiet ist geprägt von Schluchten, tiefen Tälern, dem Wechsel von Fels, Wald und Gipfelfluren. Insgesamt 480 Kilometer Wildbäche durchziehen das Gebiet, im Winter haben wir bis zu drei Meter Schnee, inklusive Lawinen und Schneebruch. Auch im Sommer muss man bei uns mit großen Niederschlägen, Hochwasser und Stürmen rechnen.“

Im Land des Steinadlers

Die vielen Wildbäche kann man vom Trämpl aus durch die Baumdecke nur erahnen. Mosaikartig winden sie sich durch die Wälder und strukturieren auf diese Weise die ganze Landschaft des Nationalparks, der sich zwischen Steyrtal, Ennstal und den Haller Mauern an der Grenze zur Steiermark schmiegt. Die Wildbäche bilden auch gleichzeitig die Lebensgrundlage der vielen Tiere, darunter 170 Wirbeltier- und 115 Vogelarten, die hier im Reichraminger Hintergebirge und im Sengsengebirge ihr Zuhause haben.

Ein Steinadler zieht majestätisch seine Kreise am Himmel. Mindestens drei Brutpaare tummeln sich dauerhaft in

den Kalkalpen. „Diese Wälder bieten besonders seltenen Tieren Schutz und Heimat“, sagt Erich Mayrhofer. „Zu den sogenannten ‚Big 5‘ gehören neben dem Steinadler, der hier ganz typisch ist, Luchse, die durch Projekte zur Wiederansiedelung zu uns zurückgekehrt sind, der Rothirsch sowie zwei Tiere, deren Lebensraum an die Buche gebunden ist: der Weißrückenspecht und der Alpenbock, ein sieben bis acht Zentimeter langer Käfer.“ Der Luchs macht es dem Besucher schon etwas schwerer als der Steinadler – er lebt nämlich im Verborgenen. „Aber er hinterlässt Spuren in Form von Duftmarken oder Beuteresten im Wald“, sagt Erich Mayrhofer. „Unsere Experten bieten interessierten Besuchern die Möglichkeit, die Lebensweise des Luchses nachzuempfinden, und vermitteln ihnen, wie er sein Waldrevier auf leisen Pfoten durchstreift.“



INFOS & KONTAKT:

Webseite: kalkalpen.at

Veranstaltungsprogramm:
kalkalpen.at/system/web/veranstaltung.aspx

Es gibt je ein Nationalparkzentrum in Molln und Reichraming, dazu das Besucherzentrum am Wurmbauerkogel, die National Park Lodge Villa Sonnwend sowie die Infostelle Hengstpasshütte in Rosenau (eine Selbstversorgerhütte).

Nationalpark Zentrum Molln
Nationalpark Allee 1, A-4591 Molln
Tel.: +43 (0) 7584/36 51
E-Mail: nationalpark@kalkalpen.at

Nationalpark Besucherzentrum Ennstal
Eisenstraße 75, A-4462 Reichraming
Tel.: +43 (0) 7254/84 14-0
E-Mail: info-ennstal@kalkalpen.at

Nationalpark Panoramaturm Wurmbauerkogel
Dambach 152, A-4580 Windischgarsten
Tel.: +43 (0) 7562/200 46
E-Mail: panoramaturm@kalkalpen.at

Infostelle Hengstpasshütte
A-4581 Rosenau Nr. 60
Tel.: +43 (0) 664/88 43 45 71
E-Mail: info-hengstpass@kalkalpen.at

Villa Sonnwend, National Park Lodge
Mayrwinkl 80, A-4575 Roßleithen
Tel.: +43 (0) 7562/205 92
E-Mail: villa-sonnwend@kalkalpen.at

Der höchste Punkt des Nationalpark Kalkalpen, der Hohe Nock, ist auch die größte Erhebung des Sengsengebirges, ein nördlicher Vorposten der alpinen Kalkalpen. „Aufgrund der Höhenlage gibt es hier das ganze Jahr etwas zu sehen und zu erleben.“ Der Wald beginnt im Nationalpark Kalkalpen sehr weit unten, wodurch der Zugang zum Gebiet erleichtert wird. „Beispielsweise entlang des Reichraming Baches in das Hintergebirge, wo es einen Radweg auf der Trasse der einstigen Waldbahn gibt. Man kann hier weit hineinfahren, ohne viele Höhenmeter bewältigen zu müssen.“ Aber auch zu Fuß oder mit Mountainbike haben Besucherinnen und Besuchern viele Möglichkeiten. „Besonders beliebt sind die 21 bewirtschafteten Almen auf rund 1.000 bis 1.400 Meter Seehöhe. Rund die Hälfte davon bietet auch Verköstigungen an“, sagt Erich Mayrhofer. Inseln im Waldmeer, dessen Rauschen mit nichts zu vergleichen ist.

NATIONALPARK-TIPPS:

- Der Nationalpark liegt zwischen dem Ennstal, dem Steyrtal und den Haller Mauern. Der Nationalpark Gesäuse ist nur 8,5 Kilometer entfernt.
- Es gibt drei Hauptzugänge in den Nationalpark: das Steyrtal, das Windischgarstner Tal und das Ennstal. Von hier sind die zahlreichen und vielfältigen Wandergebiete des Nationalparks zu erreichen.
- Im Sommer – von Mitte Juli bis Anfang Oktober – fährt der Nationalpark Wanderbus sonntags vom Busbahnhof in Steyr nach Reichraming, von dort durch das Hintergebirge zum Hengstpass und wieder retour. Der Fahrrad-Transport ist kostenlos.
- Im Gebiet des Nationalparks gibt es zwei Biwakplätze.
- Highlight und Besonderheit des Nationalparks Kalkalpen sind seine 32 unterschiedlichen Waldtypen.

Unser Naturerbe.

*Nichts berührt uns
wie das Unberührte.*



Weite Schönheit

Die vielen Lacken im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel werden jedes Jahr zu Brut- und Raststätten vieler Zugvögel. Die einmalige Landschaft im Osten Österreichs lässt sich mit dem Fahrrad erkunden. Oder mit dem Fernglas (li.). Auch gerne gesehen: der Stelzenläufer (re.).

Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

Der Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel versteht es, seine wahre Schönheit bedeckt zu halten. Sie gibt er nur demjenigen Preis, der ihm ein wertvolles Geschenk bereitet: Zeit. Aber wer genau hinschaut, wird reich belohnt: Denn hier steppt die Vielfalt.

Aus dem breiten Schilfgürtel tönt dumpf der unverkennbare Ruf der Rohrdommel. Die Laute der Kiebitze von den Feuchtwiesen erinnern an Computerspiele aus den 1980er Jahren und die Feldlerche trällert in bester Didgeridoo-Manner ausdauernd im Flug. Der Säbelschnäbler gibt sich davon unbeeindruckt und durchsiebt mit seinem charakteristischen Schnabel stoisch das Flachwasser der Lacken. Rund 340 Vogelarten bevölkern Österreichs einzigen Steppen-Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel. Grenzüberschreitend schützt er im Osten der Alpenrepublik, gemeinsam mit dem angrenzenden ungarischen Fertő-Hanság Nemzeti Park, ein rund 300 Quadratkilometer großes Gebiet. Etwas mehr als 90 Quadratkilometer davon liegen auf österreichischer Seite zwischen Weiden am See bis Apetlon.

Wenn die Sonne scheint, es trocken ist und die Temperatur auf 30 °C klettert, ist das eindeutig: schlechtes Wetter. Zu-

mindest für die Bewohner des Schilfes, der Wiesen, Weiden und Salzlacken des Seewinkels. Je heißer es wird, desto weiter ziehen sich die Wasserflächen zurück.

Landschaft mit viel Inhalt

Der Nationalpark, der an Europas westlichem Steppensee gelegen ist, gilt als einer der besonders artenreichen österreichischen Nationalparks. Das liegt daran, dass er die niedrigste Lage hat – was der Artenvielfalt förderlich sein kann. „Hier schaut man in die Landschaft“, sagt Alois Lang, „und sieht vermeintlich gar nichts.“ Die Artenvielfalt des Nationalparks Neusiedler See – Seewinkel ist gut versteckt, sie liegt im Detail. Die kürzeste geführte Wanderung durch ein Teilgebiet dauert drei Stunden. So viele verschiedene Lebensräume gibt es zu entdecken, so viele verschiedene Tiere und Pflanzen zu beobachten.

Jede Jahreszeit hat außerdem ihren ganz besonderen Reiz. „Hier kann man das ganze Jahr Natur erleben“, weiß Alois Lang. „Der Nationalpark liegt tief und ist flach, man kommt ohne Aufstiegshilfe voran und es gibt keine Wintersperre wegen Schnee.“ Im Frühling, wenn die Wasserstände der Lacken hoch und die Wiesen und Weiden noch vielerorts überschwemmt sind, tut sich nahezu jeden Tag etwas Neues: die ersten Gänseküken, brütende Watvögel, Frösche, blühende Wiesen. Es wird gebalzt und gebrütet. Außerdem ist der Frühling auch die Laichzeit für die verschiedenen Amphibienarten, darunter so seltene wie die markant gefärbte Wechselkröte oder der grazile Donau-Kammolch.

Je wärmer es im Sommer wird, desto niedriger werden die Wasserstände. Tiere ziehen sich zurück, Pflanzen stellen ihr Wachstum ein. Wo zuvor Überschwemmung war, sind jetzt Salzverkrustungen zu sehen. Im August starten die ersten Zugvögel Richtung Süden. Es ist die Zeit der Bienenfresser, Libellen, Heuschrecken, der Stare Schwärme, Wasserläufer und unzähliger anderer Tierarten, die man am besten in den frühen Morgen- oder späten Abendstunden erspät.

Flugplatz für Zugvögel

Bis in den Oktober hinein – hier hat es oft noch bis zu 20 °C und mehr – können die Vögel beim Zug beobachtet werden. Die „Wintergänse“ halten langsam Einzug im Nationalpark und viele andere Wintergäste – Raubwürger, Kornweihen, Raufußbussarde – kommen langsam ins Gebiet. Dazu blüht die Salzaster, die dem Gebiet einen lila Anstrich verpasst. Wenn die Temperaturen unter null sinken, verwandelt sich der Neusiedler See für ein paar Tage zum größten Eislaufplatz Europas. Die meisten Tiere und Pflanzen begehen sich zwar in den Winterschlaf, einige Arten trotzen aber

INFOS & KONTAKT:

Webseite: nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at

Veranstaltungsprogramm:

[nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at/
programmexkursionen.html](http://nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at/programmexkursionen.html)

Das Informationszentrum des österreichischen Teils des Nationalparks Neusiedler See – Seewinkel ist zentrale Anlaufstelle für alle Besucher und Ausgangspunkt für das Programm, das in den Bewahrungszonen angeboten wird.

Hauswiese, A-7142 Illmitz

Tel.: +43 (0) 2175/34 42, Fax: -4

E-Mail: info@nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at



dem kalten Wind: Seeadler und Mäusebussarde, Möwen- und Entenarten sowie scharenweise Singvögel lassen sich beobachten, dazu die teils bizarren Schneeverwehungen. „Die Größe des Nationalparks ist vielen Besuchern nicht bewusst“, sagt Alois Lang. „Eine einzige Führung reicht nicht aus, um alles gesehen zu haben.“ Wer gewillt ist, dem Seewinkel seine Zeit zu schenken, der wird dafür reichlich belohnt: mit fragil-schönen Landschaften und einer speziellen Tier- und Pflanzenwelt.

NATIONALPARK TIPPS:

- Zwischen den östlichen Ausläufern der Alpen und der Kleinen Ungarischen Tiefebene liegt der grenzübergreifende Nationalpark, der stolze 300 km² groß ist.
- Das rollstuhlgerechte Besucherzentrum in Illmitz verfügt über einen 12 Meter hohen Turm, der einen ersten Blick über die Kleine Ungarische Tiefebene freigibt.
- Nationalpark-Exkursionen finden ab sechs Teilnehmern zu jeder Jahreszeit statt und dauern mindestens drei Stunden.
- Kanuexkursionen für bis zu 10 Teilnehmer und Ausflüge mit dem Solarboot am Neusiedler See für bis zu 20 Personen werden bei rechtzeitiger Reservierung (3 Wochen vorher) zu jedem gewünschten Termin angeboten.
- Vom neu errichteten Steg in der Nähe des Illmitzer Seebades kann man die artenreiche Vogelwelt des Schilfgürtels bei Tagesanbruch oder in der Abenddämmerung im Rahmen einer Exkursion erleben.



Unser Naturerbe.

*Nichts berührt uns
wie das Unberührte.*



Leben am Fluss

Das Tal der Thaya hat sich tief in die Landschaft eingegraben und lädt mit seinen Naturschätzen zum Entdecken (li.) ein. Verborgen im Wald ist hier die seltene Wildkatze (re.) zu Hause.

Nationalpark Thayatal

Flächenmäßig mag er der kleinste Österreichs sein, aber in vielerlei Hinsicht ist er der größte. Der Nationalpark Thayatal schützt eine der letzten naturnahen Tallandschaften Mitteleuropas, verfügt über eine erstaunliche Artenvielfalt und sorgte mit der Wiederentdeckung der Europäischen Wildkatze für eine Natur-Sensation. Grenzen sind für ihn dabei kein Hindernis.

Die Sensation war im Jahr 2007 perfekt. Die Europäische Wildkatze, die man bis zu diesem Zeitpunkt für ausgestorben hielt, gab ein kräftiges Lebenszeichen von sich. Schauplatz ihrer Wiederentdeckung waren die Wälder des Nationalparks Thayatal.

Österreichs kleinster Nationalpark schmiegt sich im äußersten niederösterreichischen Waldviertel an die Grenze zu Tschechien. Seine 13,3 Quadratkilometer große Fläche mag sich bescheiden ausnehmen, in puncto Artenvielfalt mischt der Nationalpark aber ganz vorne mit. An einem einzigen Tag entdeckten 22 Wissenschaftler auf einem lediglich 75 Hektar großen Gebiet satte 1.188 Tier- und Pflanzenarten. Über 950 Schmetterlings-, mehr als 100 Vogel- sowie 22 der 28 heimischen Fledermausarten bevölkern den Nationalpark.

Der Wildkatze auf der Spur

Die seltenen Edelkrebse kommen hier noch vor, Schwarzkörbchen staksen fischend durchs Wasser, Smaragdeidech-

sen sonnen sich auf warmen Steinen und irgendwo durchs Dickicht schleicht die Wildkatze.

Jahrzehntelang war sie von der Bildfläche verschwunden, doch die Forscher des Nationalparks wollten es genauer wissen, denn immerhin erfüllen die naturbelassenen Laubwälder des Thayatals sämtliche Lebensraumansprüche der scheuen Mäusejägerin. Ausgehöhlt Totholz, Felsüberhänge und Blockhalden eignen sich als Verstecke, Lichtungen mit Wiesen und moderate Winter sichern das Futterangebot rund ums Jahr.

Um Gewissheit zu erhalten, griff der Nationalpark deswegen tief in die Trickkiste. Lockstöcke – mit Baldrian präparierte Holzpflocke – harrten verteilt über das Schutzgebiet auf ihren Einsatz. Und die Falle schnappte zu. Vom Duft angezogen, rieben sich Wildkatzen am Holz und hinterließen eindeutige Indizien; ihre Haare und somit auch ihr Erbgut.

Die genetische Analyse brachte es schließlich ans Tageslicht, im Thayatal leben Wildkatzen! Wie viele es sind, ist

schwer zu sagen, fest steht aber, dass bislang zwölf Haarproben eindeutig auf ihr Konto gehen.

Den Wildkatzen im Thayatal-Wald selbst auf die Schliche zu kommen – speziell tagsüber –, wird zugegebenermaßen schwierig. Der Wildkatzen-Wanderweg ist aber ein guter Tipp, um Einblicke in ihre versteckte Lebensweise zu erhalten.

Thayatal-Neulinge sollten darüber hinaus unbedingt dem Wahrzeichen des Nationalparks, dem 378 Meter hohen Umlaufberg, einen Besuch abstatten. Von hier aus lässt sich der Charakter des Tales, das geprägt ist von den vielen Flussmäandern der Thaya, besonders gut ausmachen.

Grenzenloser Naturschutz

Bis zu 150 Meter tief ins Gestein eingegraben, schlingert der Fluss, gesäumt von schmalen Wiesenstreifen und steilen Hangwäldern voller Buchen und Eichen, dahin und bildet auf diese Weise eine der letzten naturnahen Tallandschaften Mitteleuropas; ein Natur-Kleinod an der Grenze zu Tschechien. Glücklicherweise ist hier aber noch nicht Schluss.

Wer bei Hardegg, der mit rund 90 Einwohnern kleinsten Stadt Österreichs, über die Thayabrücke spaziert, wechselt nämlich nicht nur von einem Land ins andere, sondern auch von einem Naturschutzgebiet ins nächste. Zu Zeiten des Eisernen Vorhangs wäre das undenkbar gewesen, heute ist es längst Realität. Grenzüberschreitend arbeiten der Nationalpark Thayatal und der tschechische Národní park Podyjí zusammen. Sie haben eigenständige Verwaltungen, aber gemeinsame Ziele: „Wir stimmen zum Beispiel Managementpläne miteinander ab, kooperieren bei Forschungsprojekten und erledigen Kontrollgänge der Nationalparkwache gemeinsam“, erklärt Christian Übl vom Nationalpark Thayatal. Außerdem sind grenzüberschreitende Feste und Exkursionen fixer Bestandteil der Zusammenarbeit.

Drehscheibe für sämtliche Exkursionen und idealer Ausgangspunkt für Erkundungen im Thayatal ist das Nationalparkzentrum unweit von Hardegg. Hier kann man Energie tanken – das Restaurant zaubert regionale Schmankerln – und seinen Naturhunger stillen. Auf sechs Wander- und zwei

INFOS & KONTAKT:

Webseite: np-thayatal.at

Veranstaltungsprogramm:

np-thayatal.at/de/pages/events.aspx

Nationalpark Thayatal Blog: blog.np-thayatal.at

Das Nationalparkzentrum befindet sich zwischen

Merkersdorf und Hardegg.

A-2082 Hardegg, Österreich

Tel.: +43 (0) 2949/70 05-0

E-Mail: office@np-thayatal.at



Radwegen lässt sich der Nationalpark beliebig intensiv erleben, vom kurzen Spaziergang mit leicht erreichbaren Aussichtspunkten bis hin zum anspruchsvollen Weitwanderweg.

Wer noch tiefer ins Thayatal eintauchen möchte, zieht am besten mit einem Ranger los, um interessante Gebiete zu erforschen, aktuelle Natur-Informationen zu bekommen oder um bei einer Nachtwanderung hautnah mitzuerleben, wie die Thayatal-Forscher der Wildkatze auf die Spur kamen.

Komplett ist ein Besuch aber nur mit „Frieda“ und „Carlo“. Die beiden Wildkatzen sind die unangefochtenen Stars des Thayatals und leben als Botschafter für ihre Art im Gehege des Nationalparkzentrums. Mit stattlichen 450 Quadratmetern Fläche ist es übrigens auch das größte Wildkatzengehege Österreichs. Die Kleinen darf man eben nicht unterschätzen!

NATIONALPARK-TIPPS:

- Die neu gestaltete Ausstellung „Natur-Geschichten“ ermöglicht via Tablet das Entdecken des Thayatals. In einem großen Luftbild sind 15 Attraktionspunkte hervorgehoben, darin verbergen sich Infos, Fotos und Filme.
- Bei regelmäßigen Schaufütterungen kann man die beiden Gehege-Wildkatzen Frieda und Carlo in Aktion erleben.
- Besonders beliebt sind die Wildkatzen-Nachtwanderungen, bei denen es mit einem Ranger auf Kontrollgang durch den nächtlichen Nationalpark-Wald geht, inklusive Lockstock-Check und Wildkatzen-Nachtfütterung.
- Sechs E-Bikes und vier 7-Gang-Räder lassen sich im Nationalparkzentrum ausleihen.
- Acht Wohnmobil-Stellplätze stehen beim Nationalparkzentrum zur Verfügung.



nationalparksaustria.at
facebook.com/NationalparksAustria